

gebrachte Lehre gibt uns Zeugniß dafür. " Plato de Leg. L. IV.

II. A b s c h n i t t.

Kein Geschöpf kann erster Urgrund eines andern seyn.

§. 6.

Der höchste Erkenntnißgrund ist auch der Urgrund aller Dinge.

1. Wir haben bereits schon erwiesen, daß Gott unsre Denkregel ist, die ewige Wahrheit, nach der letztlich alles beurtheilt werden muß. Außer dieser Wahrheit kann nichts ewig, nichts unerschaffen seyn, weil es sonst eben diese Wahrheit wäre, und nicht nach ihr beurtheilt werden könnte.

2. Jedes Ding ist eben das, was es ist: und nur in so fern ist, als es wahr ist. Zwischen dem Seyn und dem Wahrseyn gibt es eigentlich keinen Unterschied. Woher nun die Dinge wahr sind; daher sind sie auch alles das, was sie sind. Woher können sie wahr seyn als von der Wahrheit? — So lehrte Plato nach des Porphyrius Zeugniß*), so Simplizius**), und Cicero ***), 1c.

*) Lib. 4. Histor. Philos.

**) Simpl. in Epictet.

***) Orator.

§. 7.

Ohne die ewige Wahrheit kann nichts Wahres bestehen; also ist sie der Urgrund des Alls.

Dies ist bereits schon gesagt. Ohne die Wahrheit ist kein Wahres, und eben so kann ohne sie kein Wahres werden. Dessen ist sich unser Geist so innigst bewußt, daß er nie was für wirklich halten kann, was er als unwahr erkennt. Also erkennt jeder Geist an der Wahrheit den Ursprung alles Wahren, — den Urgrund, woher alle Dinge entstehen, die von selbst nichts Wahres sind. *)

§. 8.

Kein Geschöpf kann Schöpfer eines andern seyn.

1. Was von selbst nichts ist, kann von selbst und ganz unabhängig nichts bewirken. Dies sollte keiner Demonstration bedürfen.

2. Erschaffne Wirkungen, oder eigentlicher — die Wirkungen erschaffner Kräfte kommen unmittelbar freilich von den Kräften her; aber die Kräfte selbst sind nicht das Letzte, woher ihre Wirkungen entstehen. Die Wirkung bezieht sich zuletzt auf jenes, woher die Kraft Daseyn und Wirken hat.

3. „Aber bringen nicht Geschöpfe andre hervor, z. B. im Pflanzen- und Thierreich?“ — Das Hervorgebrachte ist aber doch nicht ewig, und ist doch dem Hervorbringenden gleich, also ist auch dies Hervorbringende nicht ewig, folglich nie erklecklich, die erste oder letzte, höchste Ursache des Hervorgebrachten zu seyn. Man versuche es

*) Daß die Platoniker so lehrten, bezeuget Augustin de Civitat. Dei L. VIII. C. VI.

nur, sich die erste, letzte, höchste Ursache zu denken, ohne sich was Ewiges zu denken.

4. „Können aber Geschöpfe nicht wechselweise einander hervorbringen?“ — Eines wird doch immer früher als das andre seyn müssen; und woher das frühere? Will man aber beide für ewig ansehen, so wird wohl keines von beiden hervorgebracht seyn, denn ewig ist nur das Unereschaffne, das Nichtervorgebrachte.

§. 9.

Auch eine endlose Reihe von erschaffnen Ursachen ist zum Entstehen eines einzigen Dinges nicht hinlänglich.

1. An eine endlose Reihe von erschaffnen Ursachen würde man umsonst appelliren; denn hat die Ursache A. nicht das Wonselbst seyn und Wonselbstwirken, so haben es auch die folgenden B. C. D. E. etc. nicht. Man zähle bis ins Unendliche, keine hat mehr als die andere, und was keine von allen hat, das haben offenbar auch alle miteinander nicht. Also kann eine unendliche Reihe von erschaffnen Ursachen nicht eines einzigen Dinges erste Ursache seyn.

2. Kann man sich aber eine solche unendliche Reihe denken? Da käme Ursache auf Ursache — und keine wäre die erste oder höchste; hiemit könnte gar nichts entstehen, denn jedes Entstehende muß eine erste höchste Ursache haben. — Läßt sich eine unendliche Zahl denken? — Zudem wenn es in der Nachfolge von Ursachen und Wirkungen keinen Anfangsgrund gibt, so ist also ohne Anfang ein Ding auf das andre gefolgt. Was ist aber diese Nachfolge von immer neu entstehenden Dingen anders als die Zeit? Also brächte eine endlose Folge von Ursachen und Wirkungen auch ohne Anfang ewige Zeiten mit

sich! — Ueber dieß müßte man in einer unbegrenzten Reihe von Ursachen unendliche Vollkommenheiten zugeben, worunter doch eine die andre überträfe. Denn die Ursache ist ja als Ursache besser als die Wirkung. Eine von diesen Ursachen wäre desto vollkommener, je mehrere sie nach sich, und desto unvollkommener, je mehrere sie vor sich hätte; also müßte sie unendlich vollkommen und unendlich unvollkommen seyn, weil unendlich viele vor und unendlich viele nach ihr wären.

Was für eine Thorheit, unendlich viele Unendlichkeiten zulassen, um die Eine Unendlichkeit zu läugnen!

§. 9.

Alles führet zuletzt auf das göttliche Urwesen hinaus.

1. Wir sehen nun, daß keine Beziehung ins Unendliche hinausläuft; wenn wir also eines auf das andere beziehen, so müssen wir zuletzt auf so Etwas hinauskommen, das den Beziehungen ein Ziel setzt, und das sich selbst auch nicht mehr weiter beziehen läßt.

2. Und dies Etwas ist das Selbstständige und zugleich der Urgrund, die Ursache alles Beziehlichen, — Gott.

§. 10.

Die Welt ist Kunst- und regelmäßig, also nicht von Ungefähr.

1. Wo Ordnung, Uebereinstimmung, Kunst- und Regelmäßigkeit; da das Zeugniß von einem verständigen Urheber.

2. Lassen wir den Premontval, den würdigen Nachfolger des Demokritus und Epikurus, in seinen philosophischen Kenntnissen so lange nachrechnen, bis er herausbringt, das schöne Gedicht Aeneis könne das Werk des Ungefährs oder die Wirkung unendlicher Vermischung von

Buchstaben seyn: folglich könne auch die Welt, dies Meis-
terstück, aus einem zufälligen Zusammenflusse von Atomen
entstehen. — — Wenn der Mensch richtig denkt, Kunst-
stücke verfertiget, und sich immer mehr ausbildet; so sieht
er nun keine Regel, keinen Grund vor sich, woher er so
richtig denkt und bildet: ein bloßes Ungefähr ist der
Ursprung des Wahren, Guten, Schönen und Rech-
ten *)! — ! —

4. Was ist denn das Ungefähr selbst? Ist's was
Wirkliches oder gar nichts? Wie könnte aus Nichts durch
Nichts etwas werden? Nur die Unwissenheit hat das
Wort: „Ungefähr oder Zufall“ erfunden, weil wir Wir-
kungen so zu nennen pflegen, deren Ursachen wir nicht ken-
nen oder nicht voraussehen.

Also ist der Allweise der Schöpfer der Welt. —

III. A b s c h n i t t.

Der Schöpfer kann nur Gott seyn.

§. 11.

Der Schöpfer kann nur das allererste Urwesen seyn.

1. Urwesen, Unendlichkeit, Ewigkeit ist nur Gott;
Gott ist nur Einer; muß nun der Schöpfer Urwesen, Unen-
dlichkeit und Ewigkeit seyn, so folget von selbst, daß nur
Gott Schöpfer seyn kann und daß nur Ein Schöpfer ist.

*) Lesenswerth sind hierüber Cicero de Natur. Deor. L. II. — Plu-
tarch de Isid. et Osir. — Plato in Phaed.